Waffentechnisches

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **115 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dank der Erfindungskunst energischer und initiativer Ärzte entstand sie gleichsam aus dem Nichts».

Über die *Intendantur* und die Versorgung der Truppen sei auf die Ausführungen in der Monatschrift «Der Fourier», Oktoberheft 1947, verwiesen.

In der *Luftwaffe* waren 1939 nur 115 Flugzeuge vorhanden, wovon 83 der Armee und 32 der Marine zugeteilt.

Nach dem Ausbruch des Weltkrieges bestellte Norwegen in verschiedenen Ländern Flugzeuge, besonders Kampfmaschinen, aber die wenigsten konnten geliefert werden; zudem erbeuteten die Deutschen bei der Invasion 19 Curtissmaschinen, bevor sie startbereit waren.

Nachdem die dänisch-norwegische *Kriegsflotte* 1807 von den Engländern bei Kopenhagen gekapert worden war, ging der Wiederaufbau langsam vor sich. Vor dem Weltkrieg bestand die Marine nur aus einigen veralteten, schon früher für die Küstenverteidigung bestimmten Schiffen und wenigen neueren Einheiten. Kein einziges Schiff hatte moderne Artillerie und Luftabwehrgeschütze. Die vom Parlament bewilligten Zerstörer und Torpedoboote konnten von Großbritannien nicht mehr erhalten werden. Daher entsprach die Kriegsmarine nicht den Anforderungen der Zeitumstände und blieb weit hinter der Kampftüchtigkeit modernster Kriegsschiffe zurück.

Der Bestand war folgender: 4 Panzerschiffe, 4 Minenlegboote, 5 Zerstörer, 3 große Torpedoboote, 6 Torpedoboote 1. Klasse, 8 Torpedoboote 2. Kl., 7 Wachtschiffe, 9 Unterseeboote. Außerdem 6 Schutzschiffe für die Fischerei und eine Anzahl Spezialschiffe.

Panzerabwehr

U. S. General Gavin, Spezialist in allen Fragen von Luftlandeunternehmungen und Kdt. der 82. U. S. Luftlandedivision schreibt im «Infantry-Journal», Januar 1948:

> «World War II seems to have proven that it takes a tank to fight a tank». (Der 2. Weltkrieg scheint bewiesen zu haben, daß man einen Panzer braucht, um einen Panzer zu bekämpfen.)

WAFFENTECHNISCHES

Neuer amerikanischer Kampfwagen «General Patton»

Im Detroiter Arsenal wurde am letzten Waffenstillstandstag der neueste Kampfwagen mit der offiziellen Bezeichnung M 46 vorgeführt. Rein äußerlich ist er kaum vom 45-Tonnen-Panzer «General Pershing» zu unterscheiden. Die Verbesserungen beziehen sich hauptsächlich auf einen leistungsfähigeren Motor und vor allem auf ein

neues Lenk- und Getriebeaggregat, welches das Fahren stark erleichtern soll. Mit dem luftgekühlten Zwölfzylinder-Motor wird die Leistung von 500 auf 810 PS gesteigert, wobei der Motor weniger Platz in Anspruch nimmt. Die Geschwindigkeit erhöht sich von 30 auf 45 km/h. Die elektrische Anlage ist wasserdicht montiert und bei Verwendung von besondern Ansaug- und Auspuffansätzen kann der «General Patton» bis zu seiner Höhe unter Wasser fahren. Geschütz wie beim «Pershing»: 90 mm. («Armored Cavalry Journal»).

U.S.A.

347 Bomber B 50 (Serie A, B und D) und 30 B 50 - C. Letztere mit stärkeren Motoren Pratt and Whitney R 4360, die eventuell gegen Turbinen ausgetauscht werden können. Möglicherweise wird die Serie B 50 - C die Bezeichnung B 54 führen. Vom Transportflugzeug C 97 (Abart B 50) 27 in Bau, Hauptteile können mit B 50 ausgetauscht werden. Vom sechsmotorigen Bomber B 36 A sind 95 Stück im Auftrag. Vom leichten Verbindungs- und Artilleriebeobachtungsflugzeug Consolidated Vultee L 13 sind 146 bestellt.

Groß sind die Bestellungen von F 80 C Shooting Star. Von North American wurde bestellt: 96 B 45 A und 94 B 45 C (Unterschiede nicht bekannt). Der schnellste Jäger F 86 ist mit 674 Stück in Auftrag gegeben. Auch der Republic F 34 Thunderjet-Jäger wurde in großer Zahl angekauft. Nurflügelbomber Northrop B 49 (8 Düsen) – 32 angekauft – und B 35 (vier Kolbenmotoren) – 10 Stück. – Bestellt wurden ferner Transportflugzeuge C 24 C, Fairchild C 119 B (Abart von C 82), Grumman Albatros für Marine und Ryan L 17 B Navion.

Bewaffnung von Jagdflugzeugen

(nach «Flight» vom 11.11.48)

Es ist erstaunlich, daß angesichts der beträchtlich gesteigerten Fluggeschwindigkeiten die Bewaffnung nicht verstärkt wurde. England nennt in der Regel: Vier Kanonen 20 mm, die USA. häufig das 12,7-mm-Kaliber Colt-Browning M 3 (Feuerschnelligkeit 1200 Schuß/Min.). Neuerdings verwendet die USA. bei Grumman Bearcat und Mc Donnell Banshee ein *15,2-mm-MG.* mit etwas geringerer Feuerschnelligkeit, jedoch einer Vo von 1000 m/Sek. Rußland ersetzt nach gleichem Bericht die 20-mm-Kanone SH VAK der Jäger durch 12,7-mm-MG. Kanonen von 37 mm sind überall ausgeschieden.

Raketenverwendung in der Nachrichtentruppe des USA-Heeres

Zum Überwinden von Flußläufen und ähnlichem verwenden die Nachrichtentruppen eine Rakete, die ein leichtes Drahtkabel auf etwa 200 m (vielleicht auch mehr) nach dem Abschuß mittragen kann. Wirkungsweise ähnlich wie bei Harpunen.

Polen

Waffenausstattung

Folgende Waffen sind durch Bildberichte erkannt:

4,5 cm Pak
12,2 cm Feldhaubitze 38
15,2 cm Feldhaubitze 37

Panzerkampfwagen T 34 und KW
8,5 cm Sturmgeschütz
15,2 cm Sturmgeschütz –

alles sowjetischer Provenienz, außerdem noch Gewehre, Maschinenpistolen und schwere Maschinengewehre der Bauart Maxim.

Jugoslawien

Bildberichten über die jugoslawische Artillerie ist zu entnehmen, daß russische 7,62-cm-Infanterie-Kanoneneinheiten Mod. 27 und russische 7,62-cm-Feldkanonen Mod. 42 verwendet werden. Eine weitverbreitete Geschütztype ist die deutsche 10,5-cm-Feldhaubitze 18/40 mit Mündungsbremse. Dieser Geschütztyp wird möglicherweise in den Skodawerken nachgebaut. Ferner ist noch vorhanden:

russische 15,2-cm-Feldhaubitze 37, die von schweren Gleiskettenschleppern gezogen wird,
deutsche 8,8-cm-Flak Krupp, vielleicht auch die
deutsche 5,7-cm-Flak 43.

Der in Jugoslawien verwendete Panzertyp ist der russische T 34–85 mit langer 7,62-cm-Kanone L/53.

Verchromte Läufe und Schlösser

(Deutsche Erfahrung)

Für die deutschen MG 34 und 42 wurden zur Steigerung der Haltbarkeit der gezogene Teil und das Patronenlager der Läufe verchromt. Doppelt so hohe Lebensdauer gegenüber nicht verchromten Läufen ergab sich. Auch die Schlösser wurden verchromt, brauchten dann nicht mehr geölt zu werden, konnten in vollkommen trockenem Zustand einwandfrei funktionieren.

Tarnfarben

(Nach deutschen Erfahrungen)

Bis Ende 1942 waren die deutschen Heeresfahrzeuge, Geräte und Waffen dunkelgrau gestrichen. Dann wurde der Anstrich «Dunkelgelb» notwendig. Die Tarnung des Geräts war durch Auftragen entsprechender Farben nach den jeweiligen Feldverhältnissen Sache der Truppe. Hiefür wurden sogenannte «Tarnpasten» ausgegeben: Olivgrün, rotbraun und dunkelgelb. Beim Anstrich kam es vor allem darauf an, die Flächen eines Geräts durch verschiedene Farben für die Sicht zu zerteilen. Im allgemeinen hat sich das Auftragen in größeren Farbflecken unter Vermeidung jeder Regelmäßigkeit (wolkenartig) bewährt. Die Tarnpasten eigneten sich auch zum Färben von Wagenplanen. Die Beseitigung aufgetragener Tarnpasten erfolgt mit Benzin. Die Wintertarnung erfolgte einheitlich mit weißem Anstrich.